

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 148.

Freitag, 28. Juni 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Ernt- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeabendes bis vormittag 9 Uhr ohne Grund. Preis für die Holzspalten 43 mm breite Körperzeile 18 Pfg. (Kopfpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Kolonialdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten

a. auf dem Schießplatz Grödenhäuser:

am 2., 3., 4., 5. und 6. Juli dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

b. auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz):

1. nur nördlich des Wälsnitzer Weges:

am 4. und 5. Juli dieses Jahres in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

2. nördlich und südlich des Wälsnitzer Weges:

am 6. Juli dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch ist die Mühlberger Straße gesperrt, ebenso der Wälsnitzer Weg bei Schießen südlich von diesem. Letzterer wird dann aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsicher gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 9. Mai 1912, Nr. 295 f. D., abgedruckt in Nr. 108 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 25. Juni 1912.

352 a D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung auf Warbacher Staatsforstrevier.

Hotel zum Sachsenhause in Roffen. Freitag, den 5. Juli 1912, von vorm. 1/10 Uhr an: 2282 w. Stämme, 7309 eich. Röhre, 4342 eich. Baumplöße, 70 rm w. Brennweite, 1 rm h. und 117 rm w. Brennknäppel, 9,5 rm h. Jochen, 155 rm w. Kette, 1200 rm w. Stöcke, aufbereitet und meistens zu Wege gerückt in den Abt. 51—58, 60, 62—69, 71—73, 75—82, 85—88, 90, 91, 95—97, 99, 103 und 104.

Königl. Forstrevierverwaltung Warbach und Königl. Forstrentamt Augustsburg.

Stadtbibliothek,

über 5000 Bände, jeden Montag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/9 Uhr geöffnet.

Volksbad Gröba.

Samstag, den 30. Juni ist das Bad geschlossen. Der Schulvorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 29. Juni ds. Jrs., von vorm. 1/9 Uhr gelangt auf der Freibank im Rädtischen Schlächthof Schweinefleisch im rohen und gefochten Zustand zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 28. Juni 1912.

Die Direktion des Rädt. Schlächthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. Juni 1912.

— Nächsten Montag, den 1. Juli 1912 tritt bei der Sparkasse Riesa der erhöhte Einlagenzinsfuß in Kraft. Er beträgt 3 1/2 Prozent und wird gewährt für alle eingeleigten Gelder vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Einlagen werden an einem Tage von einzelnen Personen bis zu 5000 M., von vermögensmäßigen und öffentlichen Verwaltungen, sowie gemeinnützigen Korporationen bis zu 10 000 M. angenommen.

— Es dürfte die Freunde launigen Humors und gediegenen Witzes interessieren, daß heute die vom Stammlisch zum Kreuz anlässlich seines großen diesjährigen Parkfestes herausgegebene Festschrift „Der Parkfest“ in unserer Offizin gedruckt wurde und zum Preise von 10 Pfennig an den gestern bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben ist. Die Zeitung weist diesmal eine hochelegante noch nie dagewesene Ausführung auf; sie ist auf extra starkes Papier gedruckt, 8 Seiten stark und soll nach Bedarf in mehreren Auflagen hergestellt werden. Es befinden sich außer seinem reichhaltigen Artikelmaterial aus Stadt und Land, Lokales und Sächsisches, Sport, Vorfestbericht, Gerichtsverhandlung, Redaktionsbriefkasten einem langen literarischen Lied des „Parkfesten“ über Riefsas letztergangene Jahre auch eine Anzahl auf die Veranstaltungen auf der Festwiese bezügliche Annoncen in origineller Abfassung in der Festschrift. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hat durch Aufgabe von Inseraten zu den Herstellungskosten der Zeitung beigetragen und seien die Käufer und Leser des Parkfesten auf diese Annoncen ausdrücklich hingewiesen. Der Inhalt der Zeitung muß natürlich in seiner humoristischen Abfassung aufgefacht werden und so niemand dadurch beleidigt oder getränkt werden, „Nebelnehmen gilt nicht“. Durch die kleine Ausgabe von 10 Pfennig kann sich jeder den Besitz eines Parkfesten sichern und sich einige freie Stunden bereiten.

— Ein treuer Mieter ist Herr Oberschaffner a. D. Heinrich Dietel, hier, der seit 20 Jahren einunddießig Jahre in dem damals neu erbauten Wohnhaus des Herrn Wilhelm Spengler und bewohnt diese auch heute noch.

— Für die bei der Handelskammer Dresden ausliegende Liste zweifelhafter Firmen des Auslandes sind neuerdings zahlreiche Nachträge eingegangen. Vertrauenswürdigem Beteiligten wird hierüber wie über die bereits früher bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen im Geschäftskontak des Herrn Kommerzienrates Dr. Felix Ohm in Weissen, Fabrikstraße 16, wochentags 8—12 und 2—6 Uhr, mündlich nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresden zu richten.

— Am 29. Juni feiert die katholische Christenheit das Marienfest Petri und Pauli. Nach dem Zeugnis des Bischofs Ambrosius wurde dieses Fest bereits im

4. Jahrhundert gefeiert, zumal in den Kirchen Roms. Von Papst Leo d. Gr. (gest. 461) sind noch drei Peter-Paulspredigten erhalten. Seit dem 6. Jahrhundert wurde die Feier ganz allgemein. Plus IX. veranstaltete 1867 eine impopuläre Kundgebung — die 1800. Wiederkehr des Todestages beider Apostelfürsten — und seitdem gilt Peter-Paul als besonders wichtiger katholischer Feiertag. In der evangelischen Kirche hat man noch bis in die neuere Zeit besondere Peter-Paulspredigten vorgesehen; die alten Texte sind Apostelgesch. 12, 1—11 und Matth. 16, 13—20.

Volksliedlich ist der 29. Juni vielfach noch als Nachklang zum Johannistfest. Man denke an die Petersfeuer, wobei freilich eine Erinnerung an den Gemittergott Thor mit hineinspielt. An der belgischen Küste wird am Peter-Pauls-Tage das Meer gesegnet; hier erscheint Petrus als Patron der Fischer und Schiffer.

— Das Finanzministerium veröffentlicht eine Verordnung über die Gebühren der Gemeindebehörden für die Erhebung der Einkommensteuer und der Ergänzungssteuer und für die Beförderung der übrigen Geschäfte wegen dieser Steuern in den Jahren 1912 und 1913.

— Die Mitgliederzahl der sächsischen Krankenkassen hat im Jahre 1911 ganz erheblich zugenommen. Bei der Leipziger Ortskrankenkasse, der größten im Deutschen Reich, stieg die durchschnittliche Mitgliederzahl von 182 998 auf 194 865, in Dresden von 119 419 auf 127 938, in Chemnitz von 64 705 auf 69 019, in Plauen von 53 402 auf 57 678, in Zwickau von 10 824 auf 11 409, in Bautzen von 8250 auf 9232, in Weissen von 8674 auf 9005, in Wittenberg von 3918 auf 4519, in Riesa von 6904 auf 7293, in Meerane von 7508 auf 7825, in Freiberg von 7542 auf 7957, in Reichenbach i. S. von 4427 auf 4794, in Wurzen von 4655 auf 5052, in Großenhain von 2091 auf 2228.

— Im April erfolgten bei den sächsischen Sparkassen 314 917 Einzahlungen mit 38 387 907 M. und 181 106 Rückzahlungen mit 36 686 010 M. Der Vorbestand betrug am Schlusse des Monats 6 913 760 M.

— Mit der Kirchenernte ist auch die Zeit wiedergekommen, in der so oft die Fußgänger auf Straßen und Treppen zu Fall gebracht werden durch leichtfertiges Wegwerfen der Kerne. Besonders ist es die Jugend, die das weniger beachtet und den Mitmenschen oft Unfälle bereitet. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die Behörden, die die Kerne, Obstkerne usw. nicht auf die Straßen, Bürgersteige, Treppen und Fluren zu werfen. Ein wenig Aufmerksamkeit verhilft da viel Unheil, das schließlich auch diese Leichtfertigen selbst betreffen kann.

— Nachdem die Pilzsaison wieder gekommen ist, ist es an der Zeit, wieder auf giftige Pilzarten hinzuweisen. Einer der giftigsten Pilze ist der Fliegenpilz, der an seinem hochroten, mit weißen Punkten überfärbten Hut leicht kenntlich ist. Er färbt sich klebrig

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

— Im Monat April 1912 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

an, das Innere des Stiels ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Wicht- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hezenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem abbläsigen schleimigen Kautschuk überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben höher und unten tiefer Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Zantanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er färbt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist postlerförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleimig Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Verfaummisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

Eig. der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (in Gnt. u. Znt.)		Vorbestand am Schlusse d. Monats
	Kapital	Restposten	Kapital	Restposten	
in Verdisdorf	93	8452	52	9144	7452
„ Glaubitz	223	14367	86	20451	1476
„ Gröba	441	49769	190	31755	14941
„ Gröbzig	266	19453	92	13179	2996
„ Großenhain	1351	125158	1106	284502	72060
„ Heyda	78	7464	32	22929	4335
„ Raundorf b.	135	20225	77	26377	3182
„ Rieckewitz	49	3944	18	770	5000
„ Radeburg	624	135095	460	127159	28005
„ Riesa	2179	233777	1143	259240	29818
„ Rödterau	79	8034	17	2007	2094